

Inhalt

Teil A: Das Jugendalter in unterschiedlichen theoretischen Deutungsperspektiven	1
Einleitung: „Jugend“ – was ist das eigentlich?	
1 Jugend als klar definierter Altersabschnitt oder als kaum abgrenzbare Lebensphase?	3
2 Jugend als Geisteshaltung, als lebenslanges Ideal, als Versprechen und als Verklärung	6
Klassische Positionen der Jugendpsychologie	
3 Jugend als „zweite Geburt“	8
4 Jugend als „Sturm und Drang“ und als „Hineinwachsen in die einzelnen Lebensgebiete“	10
5 Jugend als Sehnsucht und als „seelische Ergänzungsbedürftigkeit“	13
Psychoanalytische Positionen	
6 Jugend als Umstrukturierung libidinöser Besetzungen angesichts der Inzest-Schranke	16
7 Jugend als Kampf um die Herrschaft zwischen Ich und Es	18
8 Jugend als psychosoziales Moratorium und als Ringen um Identität	20
9 Jugend als Suche nach narzisstischer Bestätigung	22
10 Jugend als „Stimmverlust“	27
Positionen der modernen Entwicklungspsychologie	
11 Jugend als Veränderung des Denkstils und als Kompetenzerwerb	32
12 Jugend als emotionaler Aufruhr und als Bemühen um „Coolness“	38
13 Jugend als Ausdruck eines „Hormonschubes“ bzw. eines „Gehirnumbaus“	43
Soziologische Positionen	
14 Jugend als „Zeitgeistseismograph“ und als „gesellschaftliche Avantgarde“	48
15 Jugend als „gesellschaftliches Konstrukt“	52
16 Jugend als Selbstsozialisation und Selbstinitiation	56
Pädagogische Positionen	
17 Jugend als Rebellion und Provokation	60
18 Jugend als Risiko	63
19 Jugend als Verdichtung von „Entwicklungsaufgaben“	71
20 Jugend als besonders intensives, subjektiv höchst unterschiedlich erlebtes Lebensgefühl	76

Teil B: Die Auseinandersetzung mit zentralen Entwicklungs-	
aufgaben im subjektiven Erleben der Betroffenen	84
1 Mit den körperlichen Veränderungen der Pubertät zurechtkommen und	
zu einem positiven Verhältnis zu seinem eigenen Körper finden.	84
1.1 Ängstliche Abwehr versus freudige Begrüßung der körperlichen	
Veränderungen	85
1.2 Das Erleben der Menarche – „Katastrophenerlebnis“ versus „eine Art Fest“	89
1.3 Das subjektive Erleben des Wachstums der Brüste – „Flachbrett“ versus	
„Doppsball“	93
1.4 Die schwierige Akzeptanz des eigenen Körpers und die Tücken der	
Konkurrenz	96
1.5 Das Erleben der eigenen erotischen Ausstrahlung und die begehrenden	
Blicke anderer	100
1.6 Das Ideal der Schlankeheit als Leidensquelle	103
2. Ein lustvolles, selbstbestimmtes und verantwortliches Verhältnis zur	
Sexualität entwickeln	107
2.1 Mystifizierung und Banalisierung der Sexualität	108
2.2 Tabuisierung und mediale Dauerpräsenz	109
2.3 Spannende Lektüre: die Aufklärungsseiten von Jugendzeitschriften	110
2.4 Peinliche Situationen: Aufklärungsgespräche mit den Eltern	112
2.5 Zwischen vertrauensvoller Toleranz und ängstlicher Kontrolle –	
die Haltungen der Eltern zur Sexualität ihrer Kinder	115
2.6 „Erlaubt ist, was Spaß macht?“ – die moralischen Prinzipien der	
Jugendlichen	118
2.7 „One-Night-Stand?“ – eine moderne „Gretchenfrage“	121
2.8 Geschlechterdifferenzen hinsichtlich der sexuellen Wünsche	
und des sexuellen Erlebens	123
2.9 Das „erste Mal“ zwischen „wunderbarem Erlebnis“ und „purer	
Katastrophe“	125
2.10 Wann ist der richtige Zeitpunkt? – Zwischen der Sorge, „Flittchen“ und	
der Sorge, „Spätzünder“ zu sein	131
2.11 „Immer früher Sex?“ – Problematische Altersnormangaben in den	
Medien	134
2.12 Zwischen „ängstlichem Nachgeben“ und „entschiedenem Abblocken“ –	
der Umgang mit der Unterschiedlichkeit und der Ungleichzeitigkeit der	
sexuellen Wünsche	136
3 Sich von den Eltern „ablösen“ und doch mit ihnen verbunden bleiben	141
3.1 Entwicklungsbedingte Veränderungen des Eltern-Kind-Verhältnisses	141
3.2 Ablösungskonflikte – Schnee von gestern?	142
3.3 ... oder Eltern und Kinder im „Überlebenskampf“?	144
3.4 Gesamteinschätzungen der eigenen Eltern-Kind-Beziehung	145
3.5 Erlebte Veränderungen im Eltern-Kind-Verhältnis beim Übergang ins	
Jugendalter	149

3.6	Empirische Untersuchungen zu den Entwicklungsverläufen der Eltern-Kind-Beziehung im Jugendalter	151
3.7	Erfahrungen von Streit, Zwang und Entfremdung	153
3.8	Harmonie at last? Die aktuellen Gefühle gegenüber den Eltern	155
4	Sich in der Welt der Gruppen und Cliques zurechtfinden und reife Freundschaftsbeziehungen aufbauen	158
4.1	Logik der Eltern-Kind-Beziehungen – Logik der Freundschaftsbeziehungen	158
4.2	Veränderte Ansprüche an Freundschaftsbeziehungen im Jugendalter	159
4.3	Die Bedeutung der Clique	160
4.4	Kehrseiten der Cliquenbildung: Isolation, Ausgrenzung, Konkurrenz, Intrigen	162
4.5	Funktionen und Entwicklungsprozesse von Cliques	164
4.6	Die <i>beste</i> Freundin, der <i>beste</i> Freund	166
4.7	Die Kehrseite enger Freundschaften im Jugendalter: Rivalitäten, Kränkungen, Enttäuschungen	169
4.8	Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der Jugendfreundschaften	171
4.9	Eltern und Peergroup – sich ergänzende oder gegenläufige Einflussphären im Jugendalter?	172
5	Ein neues, selbstverantwortliches Verhältnis zum schulischen Lernen gewinnen	178
5.1	Die Erwartungen der Schule an den „idealen Schüler“	179
5.2	Empirische Forschung zur Wahrnehmung der Schule aus Schülersicht	183
5.3	Zwischen „Heimat“ und „Gefängnis“ – die generelle Haltung zur Institution Schule	185
5.4	Zwischen „extremem Ehrgeiz“ und „gemäßigtem Desinteresse“ – Beschreibungen der eigenen schulischen Ambitionen, Motive und Lernstrategien	187
5.5	Einbrüche, Krisen und Konflikte in der eigenen Lernbiographie	189
5.6	Jeder gegen jeden? – das Leiden unter Konkurrenz- und Leistungsdruck	193
5.7	Erfahrungen mit dem „Streber-Phänomen“	194
5.8	„Dann aber kam ich zur Besinnung ...“ – die Rückkehr zur Leistungsbereitschaft	196
6	Sich mit der Sinnfrage auseinander setzen und eigenständige Standpunkte hinsichtlich moralischer, politischer und religiöser Fragen entwickeln	198
6.1	Zwischen Spaßorientierung und spiritueller Suche – das Aufbrechen der Frage nach dem Sinn	199
6.2	Ergebnisse der empirischen Jugendforschung zu den Wertorientierungen Jugendlicher	202
6.3	Zwischen „Politikverachtung“ und „Weltveränderungsambition“ – die Suche nach politischen Orientierungen	206
6.4	Ergebnisse der empirischen Jugendforschung zum politischen Interesse und Engagement Jugendlicher	210
6.5	Zwischen Inspiration und Irrelevanz – die Rolle der Schule bei der Gewinnung von Lebensorientierung	211

7	„Identitätsarbeit“ leisten	218
7.1	Die Allgegenwart und die Unschärfe des Identitätsbegriffs	218
7.2	Veränderte gesellschaftliche Voraussetzungen für die „Identitätsarbeit“ heute	219
7.3	„Identität“ im psychologischen Alltagsbewusstsein heutiger Jugendlicher	219
7.4	Die Schwierigkeit, über die eigene Identitätssuche Rechenschaft zu geben	223
7.5	Wie wird „Identitätsarbeit“ subjektiv erlebt und erinnert?	224
7.6	Erfahrungsweisen von „Identitätskrise“	227
7.7	Erfahrungsweisen von „Identitätsklarheit“	229
7.8	Erfahrungsweisen von innerer Widersprüchlichkeit und von Multiplizität der Ich-Gefühle	231
7.9	Identitätssuche als Exploration und Selbsterprobung	234
7.10	Identitätsarbeit als Selbsterziehung und als bewusste Arbeit am eigenen Charakter	236
7.11	Identitätspräsentation und Identitätspolitik	237
7.12	Bilanzierungsversuche: Wie lässt sich der erreichte „Identitätsstatus“ beschreiben?	239
8	Schluss: „Jugend“ – was war das eigentlich?	247

Literatur		249
------------------	--	-----